Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 48

Illustration: Wie die Erfolge der Ozeanfliegerei erklärlich sind?

Autor: Vitali

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

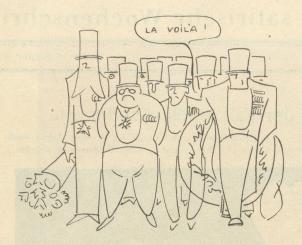
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie die Erfolge der Ozean-

(Ruth Elder und ihr Pilot Staldemann wurden trot dem vor den Azoren abgebrochenen Dzeanflug in Paris enthusiastisch gefeiert. Die Blätter melben, die Amerikanerin sei von bezaubernder Charme . . .)



Die Légion d'honneur in Erwartung der Fliegerin ohne Flugzeug.



Hallo darlings !

Das Eramen

Von Lothario.

Ich war wieder einmal mit meiner selbstauferlegten allabendlichen Folter: dem Studium von so und so vielen Tageszeitungen verschiedensten Umfanges zu Ende gekommen. Erleichterten Bergens und zentnerschweren Hauptes dachte ich noch ein Weilchen über das Gelesene, nein Verschlungene nach und versuchte, einige Ordnung in das Chaos zu bringen, ein bischen lleberblick über so und fo viele Leitartifel, Feuilletons, Lokal= nachrichten, Sportnotizen, außen= und in= nenpolitische Abhandlungen, Unglücks= fälle und Berbrechen, Parlamentsberichte, Bettermeldungen, Theater= und Konzert= besprechungen, Depeschen, Kleine Mittei= lungen, Buchrezensionen und Kinoprogramme usw. usw. zu gewinnen. Aber mit Schreden mußte ich feststellen, daß mein Behirn seinen Dienst versagte und sozusagen generalstreikte. Ich hatte das Gefühl, als ob ich in meinem Schädel einen ungeheuren Hohlraum (ich bitte feine falschen Schlüffe zu ziehen!) von gigantischen Dimensionen hatte, in welchem all die Zeitungsartifel, all das in mich hineingefressene Zeug einen wir= belnden, tollen, phantaftischen Tanz aufführte. In rasendem Tohuwabohn krei= ften die Buchstaben, Zeilen und Abschnitte um einen feststehenden Mittelpunkt und es dauerte geraume Zeit, bis ich in die= fem ruhenden Pol eine riefige, überdi=

mensionale Zahl erkannte, die unverrücksar und unbegreiflich wie eine Himmelssschrift frei im Naume stand. Ich strengte mein geistiges Auge an, diese Zahl zu erkennen, aber erst als ich meine Ferubrille (mit drei Prismen beidseitig und einem Zylinder links) auf die Nase seiter, gelang es mir. Es war die Zahl 76,000.

Run durchfuhr es mich wie ein Blitz. Da war doch eine Notiz in einem der Blätter gewesen, daß es im Gebiete der Eidgenoffenschaft 76,000 Amtsstellen und andere Institutionen gebe, die sich des Segens der Bortofreiheit erfreuten und diese geheimnisvolle Zahl, erinnerte ich mich jetzt, hatte mir einige Momente des Nachdenkens verursacht. Wo mochten, so hatte ich überlegt, all diese Stellen fteden, die da aus irgend einem selbstverständ= lich wohlerwogenen und wohlberechtigten, aber für gewöhnliche Sterbliche meistens unbegreiflichen Grunde vom Portotribut befreit waren und vom Papa Bund als bevorzugte Kinder gehätschelt wurden? Und während der Tang in meinem Behirn fortbauerte, begann ich weiter an der ominösen Zahl herumzugrübeln, ber= suchte den verschlungenen, geheimnisvollen Wegen, auf welchen die Vortofreiheit wandelt, nachzugehen und herauszubringen, wo man wohl das Heer der Schma= roter zu suchen hätte, das da im Lande verstreut in allen möglichen Schlupswinkeln verborgen saß. Aber die Mühe war vergeblich. Ich kam auf kein Resultat und nur die riesige 76,000 stand wie in Erz erstarrt nach wie vor im Raume meines Schädels. Und ich hatte auf ein= mal Verständnis für die Gefühle des Herfules, als er mit der Hydra fämpfte...

Ich saft noch immer in mein Problem versunken, als sich die Türe öffnete und ohne Anklopfen ein Individuum herein-

trat, in dem ich ohne Mühe einen hö= heren Bundesbeamten erfannte. Der über die Lippen herabhängende Fidelischnurr= bart, die mächtige Glate, der Stumpen unter der Kolbennase und die an den Rnicen ausgebeulten Hosen bildeten im Berein mit der abgegriffenen Aktenmappe unter dem Arm so typische Kennzeichen, daß ich nicht einen Augenblick im Zweifel war. Er fette sich umständlich mir gegenüber, öffnete die Tasche und knurrte mich an: "Ihr Name, Alter, Bürgerort, Wohnort, Beruf?" Etwas verblüfft aber bereitwillig gab ich Antwort. Er notierte, grunzte und fuhr fort: "Berheiratet?" "Derzeit nicht," antwortete ich, "ich bin zwei mal geschieden und augenblicklich Witwer." Er: "Vorbestraft?" Ich: "Ich denke wohl. Eben fagte ich Ihnen doch schon: zweimal geschie . . . "Er winkte ab. "Wilitärverhältnisse" Ich: "Kriegshäuptling der Sioux Shftem Karl Mah, zu Hause Landsturm." Er: "Sind Sie Akademiker?" Ich: "Je nachdem. Ich habe zwei Semester Académie de danse in Paris, auch habe ich einmal für eine Académie de beauté gereist ... " Wieder winkte er ab und stellte nun eine gang dumme Frage: "Wieviel ift die vierte Wurzel aus 76,000?" — Ich wollte aufstehen, um meine Logarithmentafeln her= vorzusuchen, obwohl ich keine Ahnung hatte, wo dieselben seit der Schulzeit sich verkrochen haben mochten, — aber er brummte: "Bleiben Gie! Dag Gie das nicht auswendig wissen, ist sehr schlimm für Sie. Roch eins: Welchen Betriebs= toeffizienten für den Alpenpostwagen= dienst mußte die Oberpostdirektion in die Ralfulation einstellen, um auf ihre Rechnung zu kommen, wenn die Portofreiheit unter spezieller Berücksichtigung der Ent= völkerung der Hochtäler um das zwei=

Nur im Weinrestaurant

HUNGARIA

Beatengasse II

Zürich I

trinkt man den edlen Tokayer und

fliegerin erklärlich sind?





Vive Miss Elder! La grande aviatrice! Vive l'Amérique! Bravo! Brrrravooo!

einhalbfache des derzeitigen Standes steisgen würde?"

Er sah mich erwartungsvoll an, aber ich muß gestehen, daß ich diese letzte Frage kaum richtig gehört hatte, weil ich immer noch darüber nachdachte, inwiesern es schlimm für mich sein sollte, daß ich die vierte Wurzel — oder war es die dritte? — die sünste? — meine Gedansten begannen sich bedenklich zu verwirzen — fein Wunder übrigens bei dem sonderbaren Verhör . . .

Es verging eine lange Weile des Schweigens, dann nahm mein Gegen= über wieder das Wort und gleichzeitig zum ersten Mal den Stumpen unter der Nase weg: "Ich muß Ihnen sagen," knurrte er, "daß Ihre Aussichten sehr schlecht sind. Sie möchten Vortofreiheit sür sich haben..." "Na, erlauben Sie," fiel ich ein, "wie kommen Gie denn dar= auf?" "Bft! Bft!" wehrte mein sonder= barer Besucher ab. "Ich weiß, was ich weiß! Sie haben sich nicht umsonst so intensiv mit der Zahl 76,000 befaßt. Ein Privatmann wie Sie, ohne politische Ambitionen fümmert sich nicht so stark um solche Sachen, wenn nicht ein persönli= ches, materielles Interesse für ihn exi= ftiert. Im Innersten Ihres Berzens hat sich der Reid geregt, daß Sie nicht auch zu den 76,000 gehören und wenn Sie es sich auch vielleicht selbst noch nicht eingestanden haben — wir wissen alles! Alles! Na, und deshalb bin ich nun eben da. Aber leider haben Gie die Brüfung schlecht bestanden. Schon auf die zwei simpelsten, primitivsten" — (ich lächelte unwillfürlich Hohn) — "ja, primitivsten Fragen von postalischer Bedeutung haben Sie nicht zu antworten vermocht. Was ist da für die übrigen von Ihnen zu erwarten? Es wären noch siebenund=

fünfzig zu beantworten. Aber ich glaube, wir können die Sache angesichts Ihrer geistigen Inseriorität abkürzen. Sagen Sie mir mal zunächst eins: Womit glauben Sie Ihren Anspruch auf Portofreisheit begründen zu können?"

Ich saß und zerbrach mir vergeblich den Kopf, was ich nun da antworten follte. Zum Donnerwetter, was wußte ich denn, welche Eigenschaften und Voraus= setzungen zur Portofreiheit berechtigten, ich, der ich kurz vorher doch gerade an dem Problem herumstudiert hatte, auf welche Weise ganze 76,600 zu solchem Brivileg kamen?! Der ungerufene Rerl begann mir gehörig unbequem zu wer= den und schon wollte ich ihm sagen, daß er sich zum Teufel scheren möge, daß ich gar nichts verlangt habe usw., da be= gann seine knorrige Stimme wieder: "Sie scheinen auch das nicht zu wissen, hähähä! Run, ich will Ihnen helfen. Alfo laffen Sie mal sehen: Eine öffentliche Person Nationalrat oder so - sind Sie ja nicht, oder? Schon! Ein öffentliches Amt versehen Sie auch nicht. Ständiger Mi= litär? Ebenfalls nicht. Bon, das scheidet alles aus. Aber nun wäre noch die Wohl= tätigkeit. Können Sie vielleicht geltend machen, daß Sie in charitativer oder ge= meinnütiger Weise irgendwie hervorra= gend tätig find und so der Deffentlichkeit dienen, wie?"

"Nun," meinte ich, nachdem ich mich ein bischen besonnen hatte, "ich glaube ... ich denke ... ehem! ich schweichle mir, daß ich mit meinen Artikeln, meinen Henschen ein Bergnügen bereite, ihnen Freude mache und sie erheitere. Lachen ist bestanntlich gesund und so. .. könnte dies wohl ... gewissermaßen ... ich meine unter Umständen ... daß man das viels

leicht als Wohltätigkeit ausassen..."—Ich vollendete nicht, denn mein Gesgenüber war aufgesprungen, blitzte mich mit den Brillengläsern au, sein Schnurzbart sträubte sich, der Stumpen starrte drohend darunter hervor und verachtungsvoll ertönte die brüchige Stimme: "Genug, hören Sie auf, Sie . . Sie . . Wohltäter! Soviel kann ich Jhnen sagen: Für heute sind wir sertig miteinander, aber wenn Sie vielleicht einmal n ich ts mehr schrecken. dann kann ich Ihnen Portofreiheit in bestimmte Aussicht stellen, denn das wird dann eine Wohltat sein."

Er verschwand und ich erwachte, weil mein Kopf auf die Tischplatte aufschlug. Über noch eine halbe Stunde nachher kam es mir vor, als ob es im Zimmer stark röche — wenn auch nicht nach Pech und Schwesel, so doch nach einem währsichaften Bundesstumpen...

Lieber Nebelspalter!

In der Nebungsschule zu einem Lehrerseminar behandelt die zukünstige Lehrerin mit einer untern Primarklasse ein an der Wand ausgehängtes Bild. Ein kleiner Anirps erzählt, was sich auf dem Bilde befindet und sagt, daß der Bauer auf dem Acker pflügt und der Pflug von einem Pferd und von einer Auh gezogen wird. "Aber," wendet die Lehrerin ein,

